

Winterthur in 30 Jahren

Winterthur Im Jahr 2050 ist Winterthur CO₂-frei. Diese Vision hat den Hettlinger Künstler Urs Kerker, beauftragt von Hans-Jörg Hüppi, zu zwölf grossformatigen und farbgewaltigen Bildern inspiriert. Im Technorama Winterthur fand Ende November die Vernissage statt, die virtuell inszeniert wurde. Technorama-Direktor Thorsten Künemann meinte, die Werke zeigten, «was die Technik in Zukunft bringen kann». Stadtpräsident Michael Künzli sagte in seiner Grussbotschaft, es sei gut, auch das Unmögliche auf die Leinwand zu bringen. An der von Reto Brennwald moderierten Diskussion diskutierten der Historiker und Journalist Markus Somm und Vinzenz Wyss, Professor für Journalistik an der ZHAW, über Experten und deren Einfluss auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Gespräch konnte es punkto Farbigkeit durchaus mit den Bildern Kerkers aufnehmen. Während Wyss sagte, in den Medien hätten «Ext-



Urs Kerker malte das Salzhaus als zukünftiges Openair-Konzertareal. z.V.g.

repositionen ein zu hohes Gewicht», bedauerte Somm einen fehlenden Meinungspluralismus. Die zwölf Bilder von Kerker sind im Technorama (Foyer 2. Stock) noch bis am 20. Dezember ausgestellt. Sie können zudem auf der Website www.winterthur2050.ch als Jahreskalender gekauft werden. Zudem findet die Vernissage jederzeit und überall statt: Auf der Website kann man das Video dazu anschauen, das am 26. November als Live-Stream gezeigt worden ist. pd

Geschmücker Weihnachtsstand

Dinhard Da die traditionelle Winterthurer Messe aus Pandemie-Gründen in diesem Jahr nicht durchgeführt wurde, hat Knöpfel Reisen für ihre Kunden und Gäste ihren beliebten Weihnachtsstand vom 10. bis 12. Dezember in Dinhard geschmückt. Monique Knöpfel war für das Cheminée zuständig. Bevor die ersten Gäste eintrafen, loderte das Feuer und die Tische und Stühle wurden mit dem nötigen Schutzkonzept bereit gestellt. Natürlich durfte ein Glas Glühwein nicht fehlen. Für die fachgerechte Zubereitung war Marco Knöpfel zuständig. Weiter gab es Kaffee, Zopf und Kuchen. Samichlaus Sandro Knöpfel und Schmutzli Fabio Knöpfel verteilten Geschenke und die Fitze wurde für einmal weggelassen. «Unsere Kunden wollten schon die Destinationen für das nächste Jahr in Erfahrung bringen, die wir provisio-



Samichlaus Sandro und Schmutzli Fabio Knöpfel verteilten Geschenke. z.V.g.

risch vorbereitet haben. Der Katalog wird dann im Januar an die Kunden versandt», bemerkt Geschäftsführer Fabio Knöpfel. «Ich freue mich, dass wir zusammen mit der Winterthurer Zeitung auch im nächsten Jahr wiederum drei Leserreisen anbieten werden.» rb

Andreas Künzli am Messegipfel

Winterthur Nicht nur der Winterthurer Messeveranstalterin Maurer + Salzmann AG wurde im Corona-Jahr mit den Absagen der Schwoof Frauenfeld, WOHGA Winterthur, der ZOM Wetzikon und der Winti Mäss hart getroffen. Auch Traditionsmessen, wie die Olma in St. Gallen, die Higa Chur oder die Rhema im Rheintal, konnten ihre Tore nicht öffnen oder sehen bereits Absagen für 2021 vor. Trotz allem stecken die betroffenen Messemacher den Kopf nicht in den Sand. «Wir werden wieder Messen organisieren und müssen bereit sein, wenn es wieder los geht», lautet der einhellige Tenor von acht Messervertreterinnen und -vertretern aus Liechtenstein, Vorarlberg und der Ostschweiz, die sich vor kurzem zum ersten Messegipfel trafen. Un-

ter ihnen war auch der Winterthurer Andreas Künzli, Geschäftsführer und Inhaber der Maurer + Salzmann AG. Er begrüsst das Zusammenspannen und den Austausch der verschiedenen Messeveranstalter: «Die gegenseitige moralische Unterstützung ist wichtig, dazu kommen auch mal positive News, die dazu bestärken, nicht aufzugeben.» Als weitere, weit unerfreulichere Erkenntnis aus dem Messegipfel bezeichnet Künzli die Tatsache, dass die Ostschweizer Veranstalter offensichtlich politisch deutlich stärker unterstützt werden. «Im Kanton Zürich geniesst die Messe als Marketingplattform einen ungleich kleineren Stellenwert, dies mit Ausnahme der Stadt Wetzikon. Daran müssen wir künftig zusammenarbeiten», so Künzli. gs



Die Vertreter der grössten Messen Liechtensteins, des Voralbergs und der Ostschweiz mit dem Winterthurer Vertreter Andreas Künzli (hinten rechts stehend). z.V.g.

Thiel spielt in Labüsch Bar

Winterthur Würde Moses eine Initiative lancieren mit dem Ziel, das Gebot «Du sollst nicht Ehebrechen» in der Verfassung zu verankern, würde er die Abstimmung verlieren. Mit diesem und weiteren ähnlichen Gedankenspielen wirft Andreas Thiel ein Schlaglicht auf unsere Zeit. Verarbeitet hat der Kabarettist und Satiriker sein «Kopfkino» in der Vortragsreihe «Buddha, Jesus, Marx & Moses», die er in wiederkehrenden Folgen in der Labüsch Bar auf dem Winterthurer Sulzer-Areal präsentieren wird. Er startet mit Folge 1 seines Programms diesen Samstag, 12. Dezember, mit zwei Auftritten. Die erste Aufführung ist um 18 Uhr, die zweite folgt um 20.30 Uhr. Folge 2 findet am 28. Januar 2021 statt. Geplant ist, dass Thiel dann einmal im Monat auftritt. pd/mth



Andreas Thiel. z.V.g.

4 FRAGEN

Auf Jobsuche?

Zum 30-jährigen Jubiläum gibt uns der Läbesraum 30 Mal einen Einblick in seine Arbeit.



Sergio Dönni koordiniert und organisiert die Hilfsarbeiten. z.V.g.

Was ist das Angebot des Bereichs «Hilfsarbeiten»?

Sergio Dönni: Der Läbesraum bietet mit dem Bereich Hilfsarbeiten « helfende Hände » im Stundenlohn an. Bei Privatpersonen helfen wir häufig im Garten, aktuell beispielsweise mit Laub rechnen. Ganzjährig werden wir von Privaten wie auch Firmen gerne für die verschiedensten Tragarbeiten angefragt. Je nach Auftrag vermitteln wir Personen mit den passenden Fähigkeiten. Die Kunden schätzen die Möglichkeit, unkompliziert und in-ner kürzester Zeit temporäres Personal, stundenweise oder über mehrere Tage und Wochen, zu erhalten.

Wer kann sich für diese Arbeitseinsätze anmelden?

Alle Jobsuchenden dürfen sich beim Läbesraum am Empfang melden. Wöchentlich findet eine Informationsveranstaltung mit einem anschliessenden Erstgespräch im Läbesraum statt. Wir setzen die neuen Mitarbeitenden dort ein, wo ihre Fähigkeiten liegen. Mit den verschiedenen Arbeitseinsätzen können die Fertigkeiten bei verschiedenen Firmen direkt unter Beweis gestellt werden.

Was ist zurzeit euer grösster Auftrag?

In der Vorweihnachtszeit und anfangs Jahr sind viele unserer Mitarbeitenden bei Verpackungsarbeiten im Versandhandel tätig. Zudem verkaufen wir Weihnachtsbäume an der Pflanzschulstrasse und liefern diese auf Wunsch auch aus.

Habt ihr aktuell genug Arbeit?

Die beste Saison für uns ist die Sommerzeit. Im Winter nehmen die Anfragen ab. Wir sind deshalb um jegliche Aufträge für unsere Mitarbeitenden sehr dankbar. pd

ZHAW ist 73. im Hochschulranking

Winterthur Die ZHAW School of Management and Law wurde zum ersten Mal in das renommierte Ranking «Financial Times European Business Schools» aufgenommen. In der diesjährigen Rangliste belegt sie Platz 73 der besten europäischen Business Schools. Sie ist eine von nur fünf aufgenommenen Schweizer Hochschulen. Zusammen mit der Universität Zürich, die es auf Platz 69 geschafft hat, wird damit der Hochschulstandort Zürich im Bereich Wirtschaftswissenschaften international sichtbar. Ein wichtiges Kriterium der Rangliste ist die Rückmeldung von Absolventinnen und Absolventen. Diese bewerten die Qualität des Studiums und dessen Stellenwert als Vorbereitung auf den Arbeitsalltag. pd

GLAUBENSACHE

Spieglein, Spieglein in der Krippe...

Ist das wirklich richtig? Spieglein, Spieglein in der Krippe heisst es, wenn Sie die Kirche in St. Peter und Paul betreten. Ja, bei uns steht in der Kirche in diesem Jahr eine Krippe und in dieser liegt ein Spiegel. Sicher werden Sie sich fragen: Warum?



Michael Kolditz.

Wir möchten mit allen interessierten Besucherinnen und Besuchern in dieser Zeit des Wartens auf Weihnachten ein Stück des Weges hin zur Krippe gehen. Dieser Weg in der Adventszeit ist ein ganz besonderer Weg. Er ist ein Weg der Hoffnung. Auf was können wir heute hoffen? Ich denke, wenn diese Frage vor einem Jahr gestellt worden wäre, sähe die Antwort sicherlich ganz anders aus. Und heute - 2020 - das Corona-Jahr? Auf was können wir heute hoffen? Hoffen, dass man gesund bleibt. Hoffen auf Genesung. Hoffen, dass der Arbeitsplatz trotz der angespannten Situation erhalten bleibt. Hoffen heisst einen Moment innehalten. Sich seiner eigenen Situation bewusst werden. Sich selber



In der Kirche St. Peter und Paul lädt ein Spiegel in der Krippe dazu ein, sich selber anzulächeln, um dieses kleine Lächeln danach weiter zu verbreiten. Michael Kolditz

zu fragen: Was will ich? Wo will ich hin? Was hilft mir auf meinem Weg? Hoffnung kann mich erfüllen, wie eine kleine Kerze einen ganzen Raum erfüllen kann. Mitten in dieser Zeit der Hoffnung steht nun in der Kirche die Krippe. Die Krippe als Symbol für das Kommen Jesu. Und in unserer Krippe liegt ein Spiegel. Alle Betrachtenden werden neben dem Spiegel eine Frage lesen. Die lautet: «Was berührt mein Herz, mein Inneres, so sehr, dass ich ein Lächeln in mir / auf meinem Gesicht verspüre?» Und wofür der Spiegel? In ihm nehme ich mich wahr. Ich kann mich selber

anzulächeln. Dieses kleine Lächeln kann mich ganz und gar erfüllen. Dieses kleine Lächeln kann mir in den Momenten der persönlichen Unsicherheit Mut machen, mich wärmen. Ein Lächeln in meinem Gesicht kann wiederum andere Menschen in meiner Umgebung anstecken und so einen ganzen Raum mit einem Lachen erfüllen. Ein kleines Lächeln, das dazu führt, dass es mir warm ums Herz wird. Ein solches Lächeln kann wie eine kleine Kerze mich auf meinem Weg begleiten. Es kann mir Kraft geben weiterzumachen. Es kann mir helfen, dass ich

vielleicht Situationen als nicht mehr so schlimm empfinde.

Nun ist das Weg zur Krippe zur Geburt Jesu nicht mehr lang. In gut 14 Tagen liegt in dieser Krippe das Jesuskind. Es erinnert uns an die Geburt Jesu. Eine Geburt, die gerade durch die äusseren Umstände, gemäss der Überlieferung, alles andere als einfach war. Er, der in einer damals hoffnungslosen Zeit auf die Welt kam, in einer Krippe, in einem Stall. Doch dies alles nicht wichtig, denn er möchte die Menschen berühren. Er berührt die Menschen in ihrem Innersten, in ihrem Herzen. Er zaubert allen, die ihn besuchen ein Lächeln ins Gesicht. Ein Lächeln, das deutlich sagt: Trotz all der Umstände, ich bin da. Ich begleite euch. Ich denke, dass auf dem Weg hin zum Weihnachtsfest die eine oder andere Gegebenheit genau diese Berührung auslöst, einen Moment, der hoffnungstiftend ist, der uns ein Lächeln ins Gesicht zaubert. Wenn Sie wollen, kommen Sie vorbei und schreiben Sie diesen Moment auf einen Smiley.

Michael Kolditz

Michael Kolditz ist Pastoralassistent der Pfarrei St. Peter und Paul.